

# Hauptdarsteller:



## Der alte Mann auf dem Meer

oder

### **Reinhard B. beginnt die Freizeitphase seiner Altersteilzeit**

(wie es aussieht, mit einem lachenden und einem weinenden Auge)

#### **Ein sehr persönlicher Rückblick**

Seit gut und gerne 33 Jahren  
ist er zur Feuerwehr gefahren.  
Verdiente damit sogar etwas Geld  
und lebte fortan in einer besonderen Welt:  
Er hieß nicht mehr Reinhard wie laut Geburtsurkunde,  
denn schnell schlug ihm hier eine besondere Stunde:  
Schon 1973, - noch gab's keine Feuerwehrdamen -  
bekam er erst mal einen anderen Namen!  
Als Reinhard war er eben nur einer von vielen,  
unverwechselbar wurd' er, als man ihm (festgebunden an zwei Stühlen)  
die Haare neu kämmt und im Hinblick auf den vorhandenen Bart  
der Ähnlichkeit wegen Adolf taufte, ganz nach Feuerwehr-Art.



Ich geb es zu, wir hab'n bei dem Bild leicht geschummelt  
und mit der Farbe etwas rumgefummelt.  
Doch so ähnlich wie hier,  
- das heißt nicht gerade schön -  
hat er damals tatsächlich ausgeseh'n.

Und kaum war er als Adolf bekannt,  
wurd' schon eine Straße nach ihm benannt.



Als Adolf machte er dann auch seine Karriere  
und mancher Einsatz geriet ihm zur Ehre.  
Unvergessen bleibt die Rettung vom Kran!  
Er kam mit weichen Knien oben an,



auf dem Ausleger vorn stand ein Mann, total besoffen  
mit dem sprach unser Adolf dann auch ganz offen:



**„Hier in 60 m Höhe weht ein kühler Wind,  
und ich will gleich nach Hause zu Frau und Kind!  
Also komm mit mir runter und leg dich ins Bett,  
denn noch bin ich ruhig und relativ nett.  
Willst du aber hier bleiben auf längere Dauer,  
du, glaub mir, dann werde ich ernstlich sauer!“**

Solcherart praktische Psychologie  
erfuhr der Lebensmüde bis dato noch nie.  
Folgsam ließ er nach unten sich führen  
und kam in die Klinik hinter schützende Türen.

Stets ging es nach oben auf der Postenleiter.  
Bald machte Adolf als Gruppenführer weiter.  
Er führte die Autos, die andere fuhren,  
auf ganz normalen und auf eiligen Touren.  
Auch manchmal ins Unglück wie man hier hört,  
unter seiner Aufsicht hab ich einen Notarztwagen zerstört.

Uns beiden ging's gut, wir konnten noch lachen  
doch die Rippen der Ärztin in Serie brachen.  
Das tat uns sehr leid, ich seh' noch heut ihre Tränen –  
der Chef tat den Unfall in der Weihnachtsrede erwähnen.  
So war'n ich und Adolf, den sowieso jeder kennt  
seitdem auch im Kopf unserer Führung präsent.

Auf Rettungsdienst war der Bursche ganz wild  
Wie sehr, das seht ihr auf diesem Bild.  
Statt auf Feiern mit Bier seinen Schlund zu kühlen,  
hat er nichts bess'res zu tun, als Damen den Puls zu fühlen.



Damals konnt' er noch nicht im Shantychor singen,  
war aber immer bemüht, anderen etwas beizubringen.  
Jeder, der dabei war, wird den Tag nicht vergessen  
als Adolf bis zum Hals im Wasser gesessen.



Ich erinn're mich nicht, dass sich jemand mokierte  
wie anschaulich er damals vor den Kollegen dozierte.  
Über die Ausatmung eines Meeressäugers, des Wal.  
Er demonstrierte es damals lautstark anal.



Mit derlei Kenntnissen wird man als Teilnehmer schnell nominiert,  
wenn eine Segeltour auf die Weltmeere führt.  
An Bord wurde er zwar meistens gehoben,  
doch muss man seine Seemannschaft loben.



Das Steuer führt' er stets mit Konzentration,  
doch das füllt ihn nicht aus, das ahnt ihr jetzt schon.



Die Rechte reicht auch, um den Kurs zu halten,  
mit links hilft er dem Koch, das Mahl zu gestalten.  
An diesem Tag gab es frische Dorade,  
viel frischer geht's nicht, das sieht man hier gerade.



Selbst mit diesem Tanker in der Nordwest-Passage  
vermied er geschickt eine Karambolage.  
Er meint es geht gut, auch mit geschlossenen Augen,  
denn sonst würd' er als Rudergänger nichts taugen.



Lobend hat er gerne die Mannschaft geehrt –  
Ein gelungenes Manöver war ihm stets „einer wert“.  
Sein Credo ist: Wenn die Crew etwas taugt,  
dann wird mehr Sherry als Treibstoff verbraucht!



Auch vor Krankheiten war er sehr auf der Hut,  
er wusste was nötig ist gegen Skorbut:  
Ein Bier aus der Dose war immer zur Hand,  
bei Windstärke 5 genau wie an Land.



Nur bei den Meisjes hatt' er leider kein Glück!  
Das lag an den Matjes, die aß er gerne am Stück.  
Keine wollt' diesen bärtigen Alten küssen  
und dabei Fisch und Zwiebeln riechen müssen!



Danach hat er jedoch nie vergessen  
das Brötchen dazu an Bord noch zu essen.  
Und sobald er den Hintern aus dem Schwerpunkt bewegt,  
hat sich das Boot auf die Seite gelegt!



Adolf macht den Küchenplan,  
heute steht Gesundes an.  
Ein Tomatensalat ist im entstehen.  
Mit Detmolder Dressing – wird das wohl gehen?

Es sinkt die Sonne im Abendrot,  
Essenszeit auf dem Nachbarboot.  
Der Anblick ist gut – ob das wohl auch schmeckt?  
Adolf hat diesen Teller entdeckt!  
„Reich ihn mal rüber, nur mal zum sehn.  
So etwas findet mein Smutje auch schön“.





Flugs verschwand er im Niedergang  
und holte den Pfeffer aus dem Schrank.  
Tomaten hoch und Pfeffer drunter,  
denn Pfeffer macht die Männer munter.  
Die Nachbarcrew wird schon bald merken,  
im würzen liegen Adolfs Stärken!



Während draußen den anderen die Sonne lacht,  
seh'n wir hier unten, wie Adolf den Abwasch macht.  
Als der Skipper dann die Kombüse gecheckt  
stellte er fest: „Sieht aus wie geleckt!“



Festausschuss, Vertrauensmann, Schriftführer vom Verein –  
Er sagte zu keiner Aufgabe nein!

Und seit er zum Shantychor Bielefeld zählt  
wurd' er sogleich in den Vorstand gewählt.

Er ist quasi dort der kommandierende Geist,  
und die, die ihm folgen sind Rentner zumeist.

Da ist es das normalste auf dieser Welt,  
dass er sich jetzt mit ihnen auf eine Stufe stellt.  
Gut, er nennt sich nicht Rentner, er wird Pensionär!

Das hört sich so an, als ob's was besseres wär.  
Doch im Endeffekt läuft's auch nur darauf hinaus –  
Er hat keine Zeit und ist selten zu Haus.

Und ich durfte ihn in den geschilderten Zeiten  
auch schon seit 30 Jahren begleiten.

Die Haare, die er im Lauf dieser Jahre verlor,  
sorgten dafür dass er am Kopf schneller fror.  
Das hatte zur Folge dass er selbst beim baden  
es vorzog, statt Hose ´ne Mütze zu tragen.



Er war Smutje beim segeln, Betreuer beim Sport,  
oft mit und für andere von zu Hause fort.  
Wir ergänzten uns prima, das muss ich noch sagen.  
Zwischen uns gab's keine offenen Fragen.  
Ich lernte von ihm, er lernte von mir;  
wir gingen gemeinsam durch so manche Tür.  
Eins werd ich behalten, bin ich auch vergesslich:  
Ein Mann wie der Adolf, ist immer verlässlich!  
Mit ihm kann man die berühmten Pferde stehlen.

Ich fürchte fast, in Zukunft wird er mir fehlen.

© Schurke Pete